



- *Herzen für Israel* -
S2- STAND DER DINGE !
- *Wort für die Gemeinde* -
S4 - RÖMER 8 - GEDANKEN GEMACHT !
- *Fragen an Merkelbesuch* -
S5 - GUT GEDACHT ?
- *Zeit mit Kindern* -
IM HERZEN: HERZ-EL ZUM WEITERGEBEN !
- *Israel feiern* -
S6+7 - FREUDE SCHENKEN !



1 HERZ`EL: Viele Klagen sind auch in unseren "Israel-Kreisen" zu hören über die Jugend in unseren Tagen. Deshalb wollen wir wagen, mit einer kleinen Broschüre zur "Aufklärung" beizutragen. Sie soll Ihnen helfen, Kinder und Enkelkinder mit biblischen Geschichten zu erfreuen. Wohl Bekanntes zu Welt, Israel, Jesus, Paulus, Israel heute konzentriert auf 16 Seiten mit den (wie wir finden) tollen Illustrationen einer begabten junge Künstlerin, die unser Team verstärkt. Benutzen können Sie diese auch in Ihrer Familie, Kinder- und Jugendarbeit oder Ihrem Schulunterricht. Gerne erhalten Sie weitere Exemplare gegen einen kleinen Unkostenbeitrag. Wir wünschen Ihnen Gottes Segen damit. Auf Erfahrungsberichte mit dieser "Arbeitshilfe" sind wir gespannt.

4 DOV: Während unseres letztjährigen Kurz-Besuches in Israel, hatten wir auch einige wertvolle Stunden mit Dov verbringen können. Während eines "Rundganges" durch sein Arbeitsumfeld lernten wir eine kongolesische Gemeinde kennen. Es ist eine große Freude zu wissen, dass aus diesem wie zufälligen Kennenlernen, eine freundschaftliche Zusammenarbeit entstanden ist. In diesen Gemeinderäumen finden seitdem, gutbesucht, 2x wöchentlich, Bibelstunden für die "Außenseiter der Gesellschaft" statt, um die sich Dov mit Team so engagiert kümmert. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass etliche dieser Mitarbeiter selbst ehemalige "Drogensüchtige" sind, die Heilung erlebt haben, und nun Zeugnis ablegen, indem sie praktisch mitarbeiten. Danke für Ihre Gebete und alle Gaben, die diese Arbeit (Schriften & Medien, Suppenküche & Lunchpakete) weiter vorwärtsbringen helfen. (Dov ist Pastor von 5 Gemeinden und leitet eine Drogenarbeit in Tel Aviv).

6 ALEXANDER: Herzlichen Dank für alle Unterstützung und finanzielle Hilfe! Diesen Dank aus dem Mund von Alexander möchten wir direkt so an Sie weiter geben. "In der Hausarbeit": Olga und Dov, haben durch mich eine echte Hilfe. Yossi ist zum Freund geworden. Doch die Arbeit bleibt herausfordernd. Ich freue mich auf die Verlängerung meiner Zeit hier. "In der Straßenarbeit": Viele Entzugswillige können kontinuierlich in Rehacenter übermittelt werden. Sofern eine entsprechende Vollzeitkraft vor Ort wäre, könnte das 10fache an Menschen erreicht werden. Eigentlich bräuchte man einen verheirateten, glaubenserprobten, russisch wie hebräisch sprechenden Vollzeitler hier. Bitte beten Sie mit. Sofern Sie dem genannten Anforderungsprofil entsprechen: Rufen Sie uns an! (Alexander ist Volontär über HFI in Israel. Er unterstützt Dov und Olga).

2 MESSESTAND: Wir freuen uns sehr darüber, dass wir inzwischen über einen Präsentationsstand verfügen. Erstmals konnten wir bei einem Geschäftsleutetkongress in Oberhausen mit dabei sein. "Das Thema mit Glauben Krisen überwinden" war "exakt am Puls der Zeit" in wertvollen Referaten, Berichten und Workshops lehr-, hilfreich bearbeitet. Persönlich sind wir gesegnet und mit neuen Impulsen und Kontakten ausgerüstet zurückgekommen. Zeitgleich hatten wir zwei kleine Präsentationen der HFI-Arbeit in unterschiedlichen Gemeinden. Diese stellen wir Ihnen gerne leihweise für Ihre Gemeindegemeinschaft zu Verfügung. Mit wenigen Arbeiten aus dem Menorah Projekt sind wir derzeit in einer Gemeinde präsent. Auch diese Bilder zum Thema "Alltagswunder" können sie anfordern. Nähere Information per Tel. 07231 927444 oder e-mail.

Israels offizielles Jubiläumslogo



7 NAOMI, EZRAT AVOT: Die Zahl der hilfsbedürftigen Alten in Jerusalem ist nicht gesunken. Sie hat zugenommen. Damit auch die Herausforderung für uns. Wir sagen Danke! für alle Ihre/eure bisherigen Hilfen und danken schon jetzt für die Pessachpakete. Ihr habt ja Hilfe zugesagt. Den gewachsenen Herausforderungen wollen wir in zweifacher Hinsicht begegnen. 1. Wir haben unsere Bemühungen, eine größere Öffentlichkeit in Israel aufmerksam zu machen, weiter verfolgt. Gespräche mit Politikern haben mehrfach stattgefunden. Leider waren die Früchte bisher spärlich. (Wir hoffen auf die Wahl und Natanjahu als Nachfolger des "schwachen" Olmert). 2. Nach Pessach, werden wir mit dem Bau eines Heimes beginnen, das verkehrsgünstig gelegen, unsere Arbeit deutlich erleichtern wird und uns erlaubt mehr Menschen zu helfen. Danke dass Sie mit uns sind. (Naomi ist die Leiterin einer Suppenküche und Altenarbeit in Jerusalem).

3 PRESSE: „Durch den Segen der Frommen gedeiht ein Gemeinwesen, doch der Mund der Gottlosen, reißt es nieder!“ (Sprüche 12,12/13). Ein ernstes Wort im Bezug auf unsere "Kommunikations- und Mediengesellschaft" Auch über unsere eigene "Wortsaat"! Wir sind dankbar für eine Leserin aus Köln, die bei uns wegen häufig negativer Israelberichterstattung nachgefragt hat. Wir wollen Ihnen heute Mut machen, das biblische Grundprinzip "Vergeben, Segnen, Gutes tun!" gerade auf die Zielgruppe Journalisten verstärkt anzuwenden. Bitte beten Sie für diese Leute, die berufsbedingt viele Worte machen müssen: Segnen Sie Presseleute in Rundfunk, Tageszeitung und TV, die sich täglich einer Flut von "Wort und Bildinformation" gegenübersehen und, ganz zeitgemäß, oft mit immer höherem Anforderungsdruck in ihren Redaktionen klar kommen müssen.

5 TANJA, HOLY LAND: Es war schön mit dir zu telefonieren. Leider habe ich nicht allzuviel Zeit. Ich bin sozusagen schon auf dem Weg zu unserem Haus im Negev. Ihr seid ja letztes Jahr hier gewesen. (Darüber haben wir in HZ 2 berichtet). Damals war nur eine Frau mit ihren beiden Kindern hier. Inzwischen leben wir hier mit mehreren Familien. Wir wollten seit Jahren das problematische Umfeld in Tel-Aviv verlassen. Nun haben wir diesen Schritt vollzogen. Alle "unsere Leute", die in HLM-Unterkünften lebten, und bereit waren, sind mit uns auf unser Landstück im nördlichen Negev gezogen. Diesen Umzug zu bewerkstelligen war ein hartes Stück Arbeit. Aber es hat sich gelohnt. "Bis hierher hat uns der Herr geholfen"! (1. Samuel 7,12) Trotz Umzug geht unsere Arbeit in Tel-Aviv weiter. Jeden Shabbat sind wir in "unserem Gebiet" und führen die Suppenküche weiter. (Tanja ist die Leiterin einer "Shelterarbeit" mit Rehaprojekt im Negev).

8 MUSLIME: In seiner Güte hat uns Gott viele Menschen aus allen Nationen vor unsere Haustüren gebracht. Eine wunderbare Möglichkeit der Erweiterung bekannter Erfahrungshorizonte und Möglichkeit zu neuen Freundschaften. Seit Jahren sind mir persönlich diese unsere Mitbürger ein Anliegen. Dabei ist "den eigenen Glauben mitteilen", ein verbindliches Gebot der Nächstenliebe. Diese Sicht teilte auch Johannes Gerloff, bei einer regionalen Israelkonferenz (Freundeskreis Israel, Südd. Vereinigung, in Neuenstein). Er ermutigte dazu, das Gespräch mit Muslimen zu suchen, sich mit ihrem Glauben zu befassen, vor allem aber, die "eigenen Werte verbindlich zu leben und zu vertreten".

TJM

Junger messianischer Jude bei Bombenanschlag schwer verletzt

Am Donnerstag, den 20. März, am Vorabend des Purimfestes, öffnete der 15-jährige Ami Ortiz voller Spannung ein wunderschön eingepacktes „Purim-Körbchen“, das jemand anonym vor der Wohnungstür der Familie in Arad hingelegt hatte. Durch die transparente Verpackungsfolie konnte er verschiedene Süßigkeiten erkennen, der typische Inhalt solcher Päckchen, wie sie nach israelischer Tradition zu diesem Fest verschenkt werden. Plötzlich – ein ohrenbetäubender Lärm, eine unter den Süßigkeiten versteckte Bombe explodierte und schleuderte Ami rückwärts in die Küche, wobei sein junger Körper von hunderten Metallsplintern, Nägeln und Schrauben durchbohrt wurde, die der Bombe maximale Tötungskapazität verleihen sollten. Lebensgefährlich verletzt brach er zusammen, wobei die Tatsache seines Überlebens allein schon ein Wunder war, denn die Hauptwucht der Explosion (und des Schrapnells) war nach oben, nach unten und nach draußen gerichtet, weg von ihm, wobei die Decke, die Wände und die Möbel der Wohnung schwer beschädigt wurden.

Amir war in der Wohnung allein. Er war nicht in die Schule gegangen, während seine Eltern, der messianische Pastor David Ortiz und seine Frau Leah, an diesem Tag nach Jerusalem gefahren waren. Eine Freundin, die die Wohnung geputzt und gerade verlassen hatte, hastete zurück. Sie fand Ami, wie er mit dem Tod kämpfte und hörte ihn murmeln: „Yeshua, jetzt brauche ich deine Hilfe!“ Schnell kamen die Rettungskräfte und ergriffen die notwendigen Maßnahmen, während sie ihn in das nächste große Krankenhaus brachten, wo er 8 Stunden lang operiert wurde.

Ein Chirurgenteam wechselte sich ab bei der Versorgung der massiven offenen Wunden an seinen Gliedern und an seinem Oberkörper, der sehr ernsten Verbrennungen, einer kollabierten Lungenhälfte (mit mehreren Schrauben und Muttern darin) und den beschädigten Augen. Ein Bein musste amputiert werden. Erst nach 5 Tagen mit Operationen, intensivmedizinischer Pflege und den wiederholten Ausrufen des Personals „das ist ein Wunder!“ konnten die Ärzte sagen, dass Ami gute Überlebenschancen hätte. Ob

er jemals wieder sehen wird, war nach mehreren Operationen an seinen Augen noch unklar. Bitte beten Sie für Ami und seine Familie (einschließlich seiner 5 älteren Geschwister), dass der Herr weiterhin Heilungswunder wirkt und ihnen seine Gnade und seinen Trost zukommen lässt.

Die israelische Polizei und die Sicherheitsdienste, die in diesem mörderischen Fall ermitteln, halten die Spuren und die potentiellen Verdächtigen sehr geheim, in der Hoffnung, den konspirativen Ring aufzudecken, der hinter dem Bombenleger steht. Fest steht, dass David und seine Frau Leah das Ziel dieses Anschlags waren, denn ihre Aktivitäten sind sehr bekannt und werden beobachtet. David ist seit vielen Jahren bemüht, palästinensische Muslime in der Westbank um die Stadt Ariel herum mit dem Evangelium zu erreichen. Außerdem ist David Pastor einer Hausgemeinde von messianischen Juden. Sowohl von fundamentalistischen Moslems als auch von orthodoxen Juden hat es schon Drohungen und Schikanen gegeben. Gerade in Arad leiden die messianischen Juden sehr unter dem Widerstand und den Angriffen der Orthodoxen. Beten Sie, dass die Wahrheit ans Licht kommt!

Bitte beten Sie auch für die an Jesus Gläubigen, die zur Zeit wegen dieses Anschlags in den Medien interviewt werden, dass ihre Antworten klar, kompromisslos und dennoch taktvoll sind, dass die Israelis dadurch neugierig werden, über Yeshua, den Messias, mehr zu erfahren.

Davids Kommentar: Alle Gebetskrieger auf die Gefechtsstationen!!!

Gerade feierte das jüdische Volk in Israel und in jeder Nation das Biblische Passahfest – eine Feier in Erinnerung an die Befreiung der Hebräer aus der Sklaverei unter dem ägyptischen Pharao. Dieses Ereignis fand vor fast 4.000 Jahren statt, aber für das jüdische Volk wiederholt sich die Geschichte andauernd. Die Geschichte der Juden ist die einer Reihe von aufeinander folgenden dämonisierten Männern, die unter der Leitung von Satan versucht haben, das jüdische Volk zu zerstören, um damit die Pläne und Zwecke Gottes – weltweite Erlösung durch das jüdische Volk und die Wiederherstellung von YHVHs Königreich auf der Erde – zum Scheitern zu bringen. Haman, Antiochius, Herodes, Hitler und Arafat sind die

prominentesten Namen in ihrer zeitlichen Abfolge. Dazu kommen die derzeitigen, Hisbollah Scheich Nasrallah, Hamasführer Khaled Mashaal und Irans Präsident Mahmud Ahmadinedjad.

* Während sich Passah 2008 näherte, meldeten die Nachrichten einmal mehr von einem deutlichen Ansteigen der Spannungen zwischen Israel und Syrien, Hisbollah und Iran. Die Spannungen zwischen Israel und Syrien waren zuletzt sehr hoch deshalb sagte Ehud Barak, der Verteidigungsminister Israels, einen geplanten Besuch in Deutschland ab. Offiziell wurde als Grund für die Absage „Überarbeitung“ angegeben. Syrien hat auch die Alarmbereitschaft seiner Streitkräfte erhöht, weil es weiß, dass die Revancheattacke der Hisbollah gegen Israel für die Tötung von Imad Mughniyeh nach Israel Channel 2 TV nahe bevorsteht.

* Das Al-Arabiya Television Netzwerk berichtete Sonntag, dass das libanesische Militär den Bewohnern von südlichen Dörfern befahl, sich von der Grenze mit Israel zu entfernen. Entsprechend dem Bericht errichtete die libanesische Armee Straßensperren und Wachtürme entlang der Grenze mit Israel um zu verhindern, dass libanesische Zivilisten zu nahe an den Zaun kommen.

* Bezüglich öffentlicher Drohungen durch Hamas, dem entführten IDF - Soldaten Gilad Schalit zu schaden, warnten Kabinettsminister aus Israels Premierminister Ehud Olmerts regierender Kadima Partei die terroristische Miliz am Sonntag, dass dies zu schrecklichen Konsequenzen führen würde.

* Es gibt auch Berichte der Sicherheitsdienste, dass die Vereinigten Staaten sich auf einen Krieg mit dem Iran vorbereiten. Begründung: Der Irak destabilisiert die eh schon sehr zerbrechliche Lage im Irak. Der „London Telegraph“ berichtete, „Britische Beamte gaben eine Warnung wonach Amerikas Kommandeur in Irak deklariert, dass Iran einen Krieg gegen die von den USA unterstützte Regierung in Bagdad führt“. (Finanzhilfen, Waffenlieferung, bestätigt durch andersweitige Berichte). Eine „starke Erklärung“ von General David Petraeus über Irans Eingreifen in Irak könnte den Auftakt für eine USA-Attacke auf iranische militärische Einrichtungen geben.

David Silver ist mit uns ab 28.04 zu mehreren Veranstaltungen im Süddeutschen Raum unterwegs. Info unter 07231 - 281 41 95 Herzlich Willkommen!

Gedanken zu dem Thema:

Ein Herz für Israel,
wie Paulus sie in den Kapiteln 9-11 des Römerbriefes
angesprochen hat.

Die folgenden Ausführungen von Pfarrer i.R A.Mall stellen
eine notwendige Einführung zu dem Gedankengang
dieser Kapitelfolge dar. In dieser öffnet uns Paulus, der
Sonderbotschafter Jesu Christi und Apostel für die Juden und
Heiden sein Herz und lässt uns zugleich einen Blick in Gottes
Herz für alle Welt tun.

Herzen für Israel?

Es geschah schon bald nach dem Ende des letzten Krieges,
dass in vielen Kirchen und christlichen Gemeinden ein neues
Verständnis und eine echte Anteilnahme am schweren Weg des
Volkes Israel erwachte. Damals war es vielen Christen schwer
aufs Herz gefallen, dass man sich in der Zeit der Verfolgung der
Juden und ihrer unvorstellbar schweren Bedrängnis weithin so
verhielt, wie Jesus es im Gleichnis vom barmherzigen Samariter
im Verhalten des Priesters und des Leviten dargestellt hatte
(Luk. 10, 30-32). Man schaute weg, verdrängte Unbehagen
und Unruhe, die sich damals in manchen Herzen geregt haben
mag, und ging vorüber. Als dann nach dem Untergang des
Dritten Reiches das ganze furchtbare Ausmaß der Verbrechen
an den Juden offenbar wurde, erwachte bei vielen Christen
das Gewissen. Das Schweigen und die Tatenlosigkeit in
jenen Tagen wurden als schwere Schuld empfunden. Fast
zeitgleich damit wurde in der Beschäftigung mit dem alt- und
neutestamentlichen Zeugnis der Heiligen Schrift der Blick für
den besonderen Weg Gottes mit seinem Volk Israel geschärft.
Und es erwachten hin und her in deutschen Landen HERZEN
FÜR ISRAEL. Entscheidend dabei war die Einsicht, dass schon
seit 4000 Jahren ein großes Herz, das Schöpferherz der Welt, für
Israel schlug. In der Heiligen Schrift finden wir viele Stellen, die
diese Aussagen bestätigen. Einige besonders charakteristische
sind hier angefügt.

„Der Herr ist mir erschienen von ferne her: Ich habe dich
je und je geliebt; darum habe ich dich zu mir gezogen aus
lauter Güte.“ Jer. 31,3.

„Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber
meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund
meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr
dein Erbarmer.“ Jes. 54,10.

„Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion! Denn siehe,
ich komme und will bei dir wohnen.“ Sach. 2,14.

(Ist diese Autorität dessen, der hier spricht, so groß, dass seine
Zusagen und Verheißungen auch sein rätselhaftes Schweigen



jener Jahre nicht auslöschen kann und wird?)

Im Eingangskapitel des Römerbriefes findet sich jener
programmatische Satz, in dem Christus, der gekreuzigte und
auferstandene Herr, als Retter und Heiland aller Menschen
bezeugt wird, die sich durch die Botschaft von ihm zum Glauben
rufen lassen, „Ich schäme mich des Evangeliums von
Christus nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da rettet
alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich und auch
die Griechen („der Rest der Welt“).“ (Röm.1,16)

Dürfen wir in dieser Übersetzung „den Juden zuerst“ (Zürcher
Übersetzung) nicht auch eine Andeutung sehen, wie Paulus bei
der Verkündigung des Evangeliums vorgegangen ist?

Die Apostelgeschichte macht das anhand ihrer Berichte über
die Missionsreisen des Apostels deutlich. Ob es sich um
Mazedonien, Kleinasien oder Griechenland handelt, in der Regel
besucht er zuerst die Synagogen, um dort mit den jüdischen
Gemeinden Kontakt aufzunehmen. Dort begegnete er Leuten,
die die Heilige Schrift kannten und mit der Geschichte ihres
Volkes vertraut waren. Und sie wussten auch um die großen
Zusagen und wunderbaren Verheißungen, die Gott in der
Vergangenheit durch seine Propheten hatte verkündigen lassen.
Sie machten es deutlich, dass Gott mit Israel noch etwas
Besonderes vorhatte.

Eine Geschichtswende, einmalig in ihrer Art, die das Leben in
seiner Tiefe verändern würde, war so Gegenstand der Hoffnung,
die von Generation zu Generation weitergetragen wurde. Im
Zentrum dieser Erwartung stand eine geheimnisvolle Gestalt,
von Gott mit Geist und Kraft und Weisheit ausgestattet, befähigt
auch mit Schuld und Sünde in Volk und Welt fertig zu werden.
Eine königliche Gestalt, die dem Herzen Gottes ganz nahe stand,

geladen mit Segensmacht und Herrschergewalt. So las man
es im Buch des Jesaja, bei Jeremia und Sacharja, einem der
späteren Propheten. Und die Frage brach sich immer wieder die
Bahn: Wer wird es sein? Wie wird es geschehen? Und wie lange
wird die Wartezeit noch dauern? Es mag bei vielen, die in den
Synagogen der Predigt des Paulus lauschten, ein ungläubiges
Staunen, ja ein Kopfschütteln gegeben haben, als er seinen
überraschten Hörern erklärte:

Die Zeit des Wartens ist zu Ende. Gott hat den verheißenen
Retter gesandt, in der Person und im Wort und Weg Jesu von
Nazareth. Seine Worte kraftvoll, geladen mit Vollmacht von Gott.
Sein Leben geprägt von der Liebesmacht des barmherzigen
Gottes. Seine Hingabe an den ihm erteilten Auftrag geprägt von
starkem Vertrauen und einer unerschütterlichen Treue bis zum
Tod, ja bis zum Tod am Kreuz (Phil.12,8). Das war der Punkt, wo
bei vielen seiner Zuhörer die gespannte Erwartung, das Staunen
in Zweifel, ja in wütenden Protest umschlug.

Das Kreuz wurde zur Krise. Unmöglich, dass der Messias Gottes
einem so schmachvollen und bitteren Tod ausgeliefert sein
könnte. Das nur zu denken, war schon ein Skandal!
Der Schock saß tief, so tief, dass man die Fortsetzung
„ER ist auferstanden von den Toten, Gott selber hat ihn aus dem
Grab herausgeholt und in die Herrlichkeit seiner himmlischen
Welt hineingenommen“, gar nicht mehr hören, geschweige denn
ernst nehmen wollte. Der Bericht von der Predigt des Paulus im
kleinasiatischen Antiochien (Apg.13,13 ff) zeigt das in seiner
dramatischen Schilderung mit markanter Deutlichkeit.
Was er dort erlebte, hat sich in den nächsten Jahren in
ähnlicher Weise oft wiederholt. Und das ist die Voraussetzung
für die Gedanken, die der Apostel in den Kapiteln 9-11 seines
Römerbriefes vor den Lesern seines Briefes damals und heute
ausbreitet.

Merkel besucht Israel zum 60. Jubiläum des Staates.

1. Ein neues Kapitel und stehender Applaus
Einschätzung von Johannes Gerloff. (KEP) Zum Zeitpunkt der Rede auf Vortragsreise in Deutschland:
Angela Merkel hat bei ihrem Israelbesuch vom 16. bis 18. März die Herzen ihrer israelischen Gesprächspartner gewonnen – soweit sie nicht bereits längst als Freundin des jüdischen Staates bekannt war. Der Hauptgrund dafür ist, dass die deutsche Bundeskanzlerin nicht mit Vorurteilen und Vorverurteilungen, sondern mit einem offenen Ohr auftrat. Es ist ihr gelungen, den israelischen Gesprächspartnern das Gefühl zu vermitteln, dass sie sich um ein Verstehen der Lage Israels bemüht. Da der Besuch aus Anlass der 60-jährigen Unabhängigkeit Israels stattfand, war eine Visite der Palästinensischen Autonomie bewusst ausgeklammert.

In keiner Rede fehlte die Bedrohung, der sich der jüdische Staat ausgesetzt sieht. Kompromisslos wandte sich die Kanzlerin an die, die das Existenzrecht des jüdischen Staates Israel ablehnen. In der Knesset erklärte sie: „Die Kassam-Angriffe der Hamas müssen aufhören. Terrorangriffe sind ein Verbrechen, und bringen keine Lösung.“ Und bei einem Empfang zu Ehren des Jubiläums des Staates Israel: „Nicht die Welt muss Iran beweisen, dass der Iran die Atombombe baut. Iran muss die Welt überzeugen, dass er die Atombombe nicht will.“ Merkel ist überzeugt: „Die Bedrohung des israelischen Staates ist auch eine Bedrohung für uns.“

Ein neues Kapitel in den Beziehungen zwischen beiden Ländern stellen die ersten deutsch-israelischen Regierungskonsultationen dar. Zu diesem Zweck war Merkel mit mehr als der halben deutschen Regierung angereist. Der Fernsehjournalist und Deutschlandexperte David Witztum hatte genau nachgerechnet: „Sie hat eine Mehrheit für jede Entscheidung, die hier einstimmig getroffen wird.“ Das Versprechen, dass diese Konsultationen beider Regierungen miteinander künftig jährlich stattfinden sollen, verpflichtet auch künftige deutsche und israelische Regierungen zu einem direkten Austausch – ganz unabhängig von Wahlergebnissen in Berlin oder Jerusalem. Gerade angesichts der immer wieder betonten Besonderheit der Beziehungen zwischen Deutschland und Israel kann diese Einrichtung künftig nicht ohne Konsequenzen ausgesetzt werden.

Ganz bewusst war der ersten gemeinsamen deutsch-israelischen Kabinettsitzung in Jerusalem ein Besuch der Holocaustgedenkstätte Jad Vaschem vorausgegangen. Die Physikerin aus dem Mecklenburgischen scheut sich nicht, ihre besondere Erfahrung als ehemalige DDR-Bürgerin mit einzubringen. Ihrer Ansicht nach erwächst über den Völkermord am

jüdischen Volk während des Dritten Reiches hinaus eine besondere Verantwortung aus der Tatsache, dass die DDR den Staat Israel bis kurz vor ihrem Ende nicht anerkannt hatte. Im Blick auf die Schoah meinte sie: „Nur wenn Deutschland sich zu seiner immerwährenden Verantwortung für die moralische Katastrophe in der deutschen Geschichte bekennt, können wir die Zukunft menschlich gestalten.“ Ganz praktisch veranlasste die Kanzlerin während ihres dreitägigen Besuches Weichenstellungen, die in einem weiten Spektrum ganz unterschiedlicher Bereiche die deutsch-israelischen Beziehungen weiter ausbauen.

Der Höhepunkt ihres Besuchs war aber zweifellos die Rede vor dem israelischen Parlament kurz vor ihrem Abflug nach Deutschland. Nach anfänglichem Kampf mit dem Übertragungsgerät lauschte Frau Dr. Merkel aufmerksam ihren Vorrednern: Der Knessetsprecherin Dalia Itzik, Premierminister Ehud Olmert und Oppositionsführer Benjamin Netanjahu. Die Einladung, vor der Knesset zu sprechen, war bislang ausschließlich Staatsoberhäuptern vorbehalten. Angela Merkel ist die erste ausländische Regierungschefin, die vor der israelischen Legislative das Wort ergreifen durfte.

Bis wenige Minuten vor ihrer Rede wurde im Plenum noch darüber diskutiert, ob es angebracht sei, die deutsche Regierungschefin in ihrer Muttersprache zu Wort kommen zu lassen. Zwei Abgeordnete blieben dem Ereignis dann auch demonstrativ fern. Netanjahu bemühte sich zu erklären, dies sei nicht als persönlicher Affront gemeint. Für manche Anwesende sei es einfach noch zu schwer, das zu ertragen, für was die deutsche Sprache stehe. Ansonsten gebe es niemanden im Raum, der nicht wisse, wie sehr sich Deutschland „von Adenauer über Helmut Kohl bis zu Ihnen als zuverlässiger Freund Israels erwiesen“ habe.

Den ersten Satz – „ich danke Ihnen, hier zu Ihnen sprechen zu dürfen. Ich empfinde dies als eine große Ehre“ – sprach Deutschlands erste Kanzlerin auf hebräisch. Das wurde mit einem stürmischen Applaus quittiert – in einem Haus, wo zwar Schimpfen und einander Beschimpfen erlaubt, das Klatschen aber ausdrücklich untersagt ist. Die gesamte Rede wurde von israelischen Medienvertretern spontan als „ausgesprochen pro-israelisch“ und ermutigend kommentiert. Das war wohl auch der Eindruck der anwesenden Zuhörer, die Bundeskanzlerin Angela Merkel mit einem stehenden Applaus verabschiedeten.

2. Persönliche Fragen an einen der dabei war Fragen an Jürgen Th. Müller (48) aus Kelttern, TV-Journalist für die Jerusalemer Nachrichtenagentur „Israel heute“. Er war bei der Rede von Bundeskanzlerin Angela Merkel in der Knesset mit dabei.

1. In welchen Punkten ging die Rede über das hinaus, was als politisch korrekt zu erwarten war? Für politisch korrekt hätte man die übliche Standard-Politikerrede gehalten: Menschenrechte für die Palästinenser, Verständnis für alle Seiten, Aufforderung zum Dialog. Stattdessen sprach Angela Merkel Klartext: Die Raketenangriffe der Hamas müssen aufhören, der Iran hat kein Recht auf Atombomben.

2. Wie schätzt Du die Herzenshaltung von Frau Merkel ein? Die Bundeskanzlerin begründete ihr Eintreten für Israel mit ihrer persönlichen Lebensgeschichte. Sie hat selbst erlebt, was totalitäre Regime anrichten. Deshalb kann sie gut unterscheiden zwischen der Demokratie in Israel und den Diktaturen in den Nachbarstaaten. Ich nehme ihr ab, dass die Freundschaft mit Israel für sie ein echtes Herzensanliegen ist.

3. Was war für dich persönlich der ergreifendste Moment? Ergreifend war der Moment, als Angela Merkel zu Beginn der Sitzung einige Sätze in hervorragendem Hebräisch sprach. Damit hatte niemand gerechnet. Sie war ja zuvor von den Ultrarechten heftig kritisiert worden, weil sie ihre Rede in deutscher Sprache hielt. Man sollte diese Proteste übrigens nicht überbewerten – es handelt sich um eine winzige Minderheit der Knesset-Abgeordneten. Die vergessen gerne, dass Theodor Herzls Bücher im Original auf Deutsch erschienen sind.

4. Wie kam die Rede bei den Knesset-abgeordneten an, was ist dir aufgefallen? Alle Abgeordneten, auch die der Opposition, standen auf und applaudierten stehend. So etwas ist sehr selten. Beifall ist nach der Knesset-Hausordnung verboten, aber das hat niemanden gekümmert. Hinterher war überall von einer „historischen Ansprache“ die Rede. Auch die zuvor eher kritische einheimische Presse in Jerusalem war nach der Rede voll des Lobes. Die Kanzlerin beeindruckte!

5. Was hat die Rede bewirkt? Wird sie überhaupt irgendetwas bewirken können, wenn ja was? Eine historische Rede zu halten ist eine Sache, die Versprechen nachher zu halten eine andere. Die Bundeskanzlerin wird letztlich daran gemessen werden, wie sich Deutschland langfristig verhält – zum Beispiel wenn ökonomisch wichtige arabische Staaten die Bundesrepublik wegen Israel unter Druck setzen. Letztlich ist Angela Merkel auf parlamentarische Mehrheiten angewiesen. Und da kann jeder von uns etwas tun, zum Beispiel die örtlichen Bundestagsabgeordneten um Unterstützung für Israel bitten. Und natürlich braucht Israel Gebet, denn der Staat ist durch ein Wunder Gottes entstanden und braucht Seine Hilfe.

VOLONTÄR Alexander Reinisch HELFER FÜR DOV

„Der HERR ist mein Gut und mein Teil; du erhaltst mir mein Erbteil. Das Los ist mir gefallen auf liebliches Land; mir ist ein schönes Erbteil geworden.“ (aus Psalm 16, 5-6)

Shalom, mein Name ist Alexander Reinisch und ich bin 31 Jahre alt. Anfang des Jahres 1992, kam ich durch mehrere Glaubenszeugnisse, Bücher und Traktate, zum lebendigen Glauben an Jesus Christus.

Darauffin habe ich mich einer freien Gemeinde angeschlossen und ihre Lehren unkritisch aufgenommen. Da diese Gemeinde eine antijüdische Einstellung vertrat, habe auch ich diese sehr schnell übernommen. Ich war also ein „antijüdischer Christ“ (obwohl dieser Ausdruck ein Widerspruch in sich ist!).

Im Frühjahr '94 las ich dann den Römerbrief. Hier stieß ich auf die Worte des Apostel Paulus: „...so rühme dich nicht gegenüber den Zweigen. Rühmst du dich aber, so sollst du wissen, dass nicht du die Wurzel trägst, sondern die Wurzel trägt dich.“ (aus Kapitel 11, 18) Nun war ich ziemlich verwirrt. Ich dachte bis dahin „wer Jesus liebt muss die Juden hassen.“ Nun sagte Paulus etwas ganz anderes! Was macht man nun, wenn man nicht mehr weiter weiß? Man fragt Gott! Also betete ich zu Gott und sagte sinngemäß: „Zeig mir doch, wie du Israel siehst und lass es mich bitte auch so sehen.“

Es vergingen einige Monate, bis dann bei mir das Telefon geklingelt hat: „Herr Reinisch...ich darf Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, dass Sie bei unserer Verlosung...gewonnen haben - eine Reise nach Israel!“

Während dieser Reise habe ich nicht nur das jüdische Volk und das Land Israel kennen und lieben gelernt, sondern mir wurde auch klar, wie dringend die jüdische Bevölkerung uns als Christen braucht. Ich weiß noch genau, wie sich Ephraim, unser jüdischer Reiseleiter, von mir verabschiedete: „Kommt wieder!“ sagte er. Ich erinnerte mich an die Erscheinung, die Paulus hatte, in der er gebeten wurde „Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!“ (Apostelgeschichte 16, 9) Obwohl mir noch nicht klar war, wann und wie das gehen sollte, antwortete ich ihm: „Ja, wir kommen wieder!“

Es vergingen einige Jahre mit wohl mehr Tiefen als Höhen. Aber nun bin ich wieder hier in Israel und freue mich, dass ich tatkräftig helfen kann. Ich wohne in Yafne (nahe Tel Aviv), bei Familie Bikas. Dov Bikas ist Gründer mehrerer messianisch-jüdischer Gemeinden in Israel. Sein dreizehnjähriger Sohn Yoseph (von uns allen liebevoll „Yossi“ genannt), leidet an MS und ist auf einen Rollstuhl angewiesen. Die Folgen dieser Krankheit sind für die ganze Familie eine starke Belastung. So war es bisher für Dov und seine Frau Olga nur dann möglich, gemeinsam in Ruhe spazieren oder einkaufen zu gehen, wenn Yossi in der Schule war. Dov wurde schon als Sprecher zu Konferenzen ins Ausland eingeladen, konnte sie aber nie wahrnehmen, weil seine Frau sonst mit der Pflege von Yossi überfordert wäre.

Seitdem ich hier bin verbringe ich viel Zeit mit Yossi und er hat mich bereits als seinen Freund ins Herz geschlossen. Das



lässt er mich zum Beispiel an den vielen, kleinen Geschenken (Kugelschreiber, Notizbücher, selbst gebastelte Figuren und Bilder usw.) spüren, die er mir fast täglich schenkt. Dann heißt es immer: „Alexander, present.“ Wenn er in dem Tempo so weiter machen sollte, werde ich wohl demnächst Platzprobleme in meinem Zimmer bekommen - na, wenn's weiter nichts ist!

Auch Yossi's Eltern lassen mich spüren, dass ich ihnen eine echte Hilfe bin. So sagte Dov z.B.: „Wenn ich früher eine Predigt vorbereiten wollte, musste ich mich vorher 15-20 Minuten hinlegen, weil ich schon zu müde war. Jetzt, wo du hier bist, kann ich schon direkt los legen.“

In der Zwischenzeit habe ich auch viele Freunde von Familie Bikas kennen gelernt. Auch von ihnen kamen einige auf mich zu und sagten: „Danke, dass du Familie Bikas hilfst.“

Ohne falsche Bescheidenheit muss bzw. darf ich aber sagen, dass nicht ich es bin, der Familie Bikas hilft, sondern Yeshua (Jesus) in mir (siehe Kolosser 1, 27). Es gibt mehrere Beispiele dafür, dass ich genau das Richtige getan hatte, ohne dass ich es in dem Moment wusste.

Eines Abends war im Fernsehen kein gutes Programm und wir waren alle gelangweilt, aber auch zu müde, um irgendetwas anderes zu machen. Da habe ich einfach meine DVD mit Gospelliedern abgespielt. Ich wusste nicht, wie diese Musik bei Familie Bikas ankommen würde. Es dauerte nicht lange und Yossi war so fasziniert, dass er seine Mundharmonika holte und mitmusizierte. Bis dahin, hatte ich ihn noch nie damit gesehen. Seine Mutter sagte: „Ich mag diese Musik. Auch wenn ich nicht den Text verstehe, aber sie ist nicht zu träge und auch nicht zu fetzig.“

Inzwischen vergeht kaum ein Abend, an dem wir nicht mindestens eine halbe Stunde Lieder wie „worthy the Lamb“, oder „I'm a child of the King“ („würdig das Lamm“, „ich bin ein Kind des Königs“). hören.

Aber auch meine Musik-CD's mit instrumenteller Panflötenmusik sorgen für Freude und Erheiterung. So viel zum Thema der christlichen Musiktherapie.

Tagsüber sind Yossi und ich natürlich auch „konstruktiv am Werke“. Wir haben ein großes Puzzlespiel zusammengesetzt, Bilder gemalt und Hebräisch gelernt (er bringt mir die hebräischen Buchstaben bei). Außerdem sind wir spazieren gewesen und haben Blumen fotografiert. Ich kann sagen: Israel blüht auf!

Leider gibt es auch Negatives zu berichten. Yossi hatte gerade in den letzten Tagen erhöhten und schmerzhaften Harndrang. Bitte betet doch für sein Wohlergehen an Geist, Seele und Leib (1. Thessalonicher 5, 23)!

Selbstverständlich helfe ich Dov bei der Arbeit in Tal Aviv mit und durfte auch hier Gottes wunderbare Hilfe erfahren: Als ich noch in Deutschland war, hatte ich lange Zeit ein Johannesevangelium in meiner Jackentasche. Obwohl ich es weiter geben wollte, habe ich „vor lauter Menschen, keinen Menschen gefunden“, dem ich es geben konnte. So kam es - entgegen meiner Absicht - mit mir nach Tel Aviv. Zu meinem Erstaunen kam ein deutschsprachiger Mann zu uns und fragte: „Habt ihr hier auch was in Deutsch?“ Ich erinnerte mich an das Johannesevangelium in meiner Jackentasche und gab es ihm. Nie hätte ich gedacht, dass ich es gerade in Israel jemandem weiter geben könnte. Aber Gott weiß alles. Wie schön, wenn dieser Mann Kapitel 3, 16 lesen wird: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

„Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit allen!“ (Offenbarung 22, 21) . Ihr Alexander Reinisch

Vielen Dank für Ihre Gaben, die den Dienst von Alexander ermöglichen.



Koschere Shabbat-Speise-Pakete für & mit Israel La'ad.

Ariel Lipinski von ISRAEL LA'AD schrieb uns: "Eine Speise spenden" ist ein dringendes Hilfsprogramm, das wir vor allem in den Städten Ashdod, Yawne und Kiryat Malachi laufend durchführen.

Jeden Donnerstag überbringen mehr als 30 freiwillige Helfer ca. 500 koschere „Shabbat-Speise-Pakete“ an bedürftige Familien, meist ältere Neueinwanderer (zum Teil 70-80-jährige Shoah-Überlebende). Das koschere Speise-Paket beinhaltet: 1 kg Reis, 1 Liter Öl, Mehl, genügend Gemüse, diverse Früchte, die traditionellen 2 Chalot (Shabbatbrote) und eine Flasche Wein, die für die feierliche Shabbat-Segnung (Kiddusch) nötig sind.

Die Speise-Pakete packen wir ein und liefern an Bedürftige, zum Teil alleinstehende ältere Personen, die keine Verwandte bzw. noch keine Freunde im Land haben, die sich um sie hätten kümmern können. Unterernährung verursacht u.a. Schwäche, Sehprobleme, Apathie und erhöht die Ansteckungsgefahr für Krankheiten. Manchmal versorgen wir auch einige junge Familien, die in eine wirtschaftliche Notlage (z.T. durch Arbeitslosigkeit) geraten sind.

Unsere Freiwilligen bringen durch ihren Besuch den vom schweren Schicksal betroffenen Personen nicht nur ein Speise-Paket sondern einen Lichtstrahl von Hoffnung mit. Manche laden die Volontäre in ihre Wohnung ein, weil es der einzige Menschenkontakt ist, den sie in der Woche haben. Andere schämen sich, und holen das Speise-Paket, das ihnen auf Wunsch vor die Tür gelegt wird, erst wenn die Freiwilligen weggegangen sind. Leider wenden sich mehr Leute an uns, als wir zur Zeit versorgen können. Ca. 1000 Menschen in Not stehen auf

unserer Warteliste für ein Shabbatpaket. Ihre Großzügigkeit kann helfen, weitere bedürftige Personen aus der Warteliste wöchentlich zu versorgen.

Die jährlichen Kosten einer wöchentlichen Versorgung für eine Familie mit einem koscheren ISRAEL LA'AD Shabbat-Paket betragen 1.200 Euro (ca. 100 monatlich, ca. 20 pro Woche). DRINGEND NÖTIG: Vor jüdischen Feiertagen werden die Speisepakete inhaltlich entsprechend ergänzt. Ihre Spende gibt eine Speise! Vielen Dank für Ihre solidarische Freundschaft mit denen in Not!

“Das Nachhilfe-Lernzentrum“

ist ein Kinder-Hilfs-Programm, das wir vor allem in den Städten Gedera, Kiryat Ekron, Ariel und Quazrin anbieten, damit Kinder Lesen und Schreiben lernen.

Das Ziel der Israel La'ad -Nachhilfe-Lernzentren ist, Grundschulern aus schwachen Sozialschichten die Grundfertigkeiten von Lesen und Schreiben frühzeitig zu vermitteln, damit sie die Schule erfolgreich absolvieren. Wir setzen den Schwerpunkt der Betreuung auf die jungen Schüler auf Grund modernster pädagogischer Erkenntnisse. Kleinkinder sind auch eher für Nachhilfe empfänglich. Mit „Lesen-und-Schreiben-Können“ haben sie eine Chance im Leben. Wir werden sie dann bis einschließlich zum Universitätsstudium begleiten. Machen Sie doch die Lebensreise dieser Kinder mit!

Wir arbeiten eng mit den lokalen Schulen und Sozialarbeitern zusammen, um Kinder aus Risikogruppen frühzeitig zu identifizieren und sie nachmittags in Lernzentren mit professionellem (aber kostenlosem) Nachhilfeunterricht und bei den Hausaufgaben zu betreuen. Dadurch treten wir der Gefahr entgegen, dass solche

Kinder später ‚Straßenkinder‘ werden und kriminellem Druck ausgesetzt werden. Mit besonderer Priorität bieten wir unsere Hilfe Kindern und Jugendlichen Neueinwanderer -Familien an, die in den letzten 10-15 Jahre hier angekommen sind. Diese Einwanderer (Olim) haben naturgemäß mehr Integrationsprobleme und die Eltern haben es am Arbeitsmarkt schwerer.

Viele Olim-Kinder haben zu Hause kaum Hilfe bei Hausaufgaben. Die Sprachbarriere der Eltern ist ein schweres Hindernis. Bei Kindern aus äthiopischen Familien kommt oft der schwierige kulturelle Umstand hinzu, dass viele Eltern selber noch nie Lesen und Schreiben gelernt haben. Wir bieten solchen Kindern eine Lernhilfe, die sie von ihren Eltern beim besten Willen nicht haben könnten. Die Kinder werden in kleinen Gruppen von nur 3 bis 5 Schülern zusammen betreut, um jedem Kind maximale persönliche Aufmerksamkeit schenken zu können. Der Nachhilfeunterricht wird also individuell für jedes Kind maßgeschneidert. Die Eltern werden in das Erziehungskonzept mit einbezogen, damit auch sie lernen, wie wichtig das Lesen und Schreiben für die Zukunft ihrer Kinder ist.

Unsere Kinder brauchen dringend Ihre Hilfe. Die jährlichen Betriebskosten eines ISRAEL LA'AD-Nachhilfe Lernzentrums betragen 10.000 Euro (ferienbedingt 10 Monate à 1000 monatlich).

Ihre Spende gibt Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern eine Chance! Vielen Dank für Ihre Partnerschaft, Israels Zukunft aufzubauen !

1 HERZWUNSCH: PSALM 122,

Ein Segenswunsch für Jerusalem

1 Von David, ein Wallfahrtslied. Ich freute mich über die, die mit mir sagten: Lasset uns ziehen zum Hause des HERRN! 2 Nun stehen unsere Füße in deinen Toren, Jerusalem. 3 Jerusalem ist gebaut als eine Stadt, in der man zusammenkommen soll, 4 wohin die Stämme hinaufziehen, die Stämme des HERRN, wie es geboten ist dem Volke Israel, zu preisen den Namen des HERRN 5 Denn dort stehen die Throne zum Gericht, die Throne des Hauses David. 6 Wünscht Jerusalem Glück! Es möge

Friede sein in deinen Mauern und Glück in deinen Palästen. 8 Um meiner Brüder und Freunde willen will ich dir Frieden wünschen. 9 Um des Hauses des HERRN willen, unseres Gottes, will ich dein Bestes suchen.

Melodie zu diesem Gebet ist zu finden unter: http://www.calvinianum.de/Psalmen/Ps_122.mid

Gerade zum Jubiläum des Staates Israel, dessen Existenz ein lebendiges Zeichen ist, für die Existenz unseres Gottes, die Wahrheit seines Wortes und die Zuverlässigkeit seiner prophetischen Aussagen, dürfen wir besonders intensiv diesen Segen aussprechen.

2 VERSUCHE VON HERZEN: a

Der Bundesligaclub Dortmund, arbeitet mit dem Slogan "Welche Farbe hat dein Herz? Unseres ist schwarz-gelb!" Für uns die Gelegenheit den kompletten Verein mit unserem Herzenanliegen "Herzen für Israel" bekannt zu machen. Jeder erhielt unser HERZZEITMAGAZIN. Leider ohne weitere Reaktion. b Über ihr Wahlkreisbüro versuchten wir ein Interview mit der SPD-Abgeordneten Ute Vogt führen zu können. Mit Hinweis auf dichte Termine und andere politische Spezialisierung, wurden wir vertröstet. Eine zeitgleiche Anfrage bei der CDU blieb ohne Reaktion. Schade! Bitte beten Sie für unsere Politiker dass sie sich "von Herzen" und nicht nur "politisch korrekt" zu Gottes Volk stellen! c Mit dem Vorschlag zu einer "Solartechnologischen Partnerschaft" zwischen einem lokalen Stromversorger und Israel, haben wir uns für das Frenchospital in Jerusalem eingesetzt. Bitte beten Sie für einen positiven Bescheid! Danke für Ihre Anregungen und Erfahrungsberichte von Ihren eigenen Aktivitäten. Wir freuen uns darauf! s.d.g. TJM

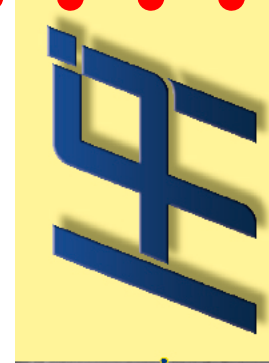
3 HERZLOS: Qumran-Rollen nur noch Leihgabe?

Von Meron Rappoport - Israel wird den Palästinensern alle archäologischen Funde, die seit 1967 im Westjordanland und in Ostjerusalem ausgegraben worden sind, einschließlich derer aus Ostjerusalem Museen, übereignen, während die Palästinenser erwägen werden, Israel Gegenstände von „tiefem symbolischen Wert“ des für das jüdische Volk langfristig zu leihen. So steht es im ersten Abkommen seiner Art, das zwischen israelischen und palästinensischen Archäologen im Rahmen eines zukünftigen Friedensabkommens unterzeichnet worden ist. Bis dahin war die Frage der Archäologie bei allen Kontakten zwischen Israel und Palästinensern nicht berührt worden. Die sensibelsten Passagen des Abkommens sind die Abschnitte über jene Rollen von Qumran, die in der Wüste von Judäa entdeckt wurden, als diese unter jordanischer Herrschaft stand, und sich 1967 im Rockefeller-Museum in Ostjerusalem befanden. Nach internationalem Recht müssen sie an den Staat zurückgehen, der sie vor der Besetzung besessen hat, weswegen die meisten Kommentatoren überzeugt sind, dass sie im Rahmen eines Friedensabkommens mit den Palästinensern an den palästinensischen Staat übergehen müssten.

Um jedoch die israelische Bindung an die Rollen zu wahren, die als wichtigster Fund („das Herzstück“) der Erforschung der Geschichte des jüdischen Volkes im Land Israel gelten, werden beide Seiten „Leih- oder Tauschabkommen“ erwägen. Dr. David Ilan (Leiter des israelischen Verhandlungsteams) sagte, dass bei den Gesprächen von der Möglichkeit einer Leihgabe über einen Zeitraum von 999 Jahren die Rede sei. Außerdem wurde in dem Abkommen vereinbart, dass Funde nur dann an ihre Herkunftsländer zurückgegeben werden, wenn die andere Seite die technischen Möglichkeiten hat, sie angemessen zu pflegen. Des Weiteren bestimmte man, dass ein Zeitraum von fünf Jahren zur Fertigstellung von Forschungen an Funden gewährt wird, die bei Ausgrabungen im Westjordanland und in Ostjerusalem entdeckt wurden. Laut einer Studie der Universität Tel Aviv haben israelische Forscher seit 1967 mehr als 850 Ausgrabungen in den Gebieten durchgeführt, die Israel im Sechs-Tage-Krieg erobert hat.

In Jerusalem soll dem Abkommen gemäß ein besonderer „Schutzbezirk“ errichtet werden, der die Altstadt und die angrenzenden Gebiete, teilweise auch im Westen der Stadt, beinhaltet. Dieser Bezirk wird unter Aufsicht der UNESCO stehen, auch wenn er zwischen Israel und einem zukünftigen palästinensischen Staat geteilt ist. Das Abkommen stellt fest, dass Israel und Palästina „eine archäologische Landschaft bilden, die durch staatliche Grenzen geteilt ist“, weswegen die Notwendigkeit einer archäologischen Zusammenarbeit zwischen Israel und dem palästinensischen Staat besteht, einschließlich eines gemeinsamen Ausschusses beider Seiten für den Schutz des kulturellen Erbes. Etwa 50 Archäologen erschienen bei dem Symposium im Van Leer Institut, wo das Abkommen präsentiert wurde.

Die meisten unterstützen die Grundsätze des Abkommens. Der stellvertretende Generaldirektor der Altertumsbehörde, Uzi Dahari, sagte jedoch, dass die Rollen in den Händen Israels verbleiben und an keine Instanz übergeben werden würden, da sie „für ewig nationaler Besitz des jüdischen Volkes“ seien. Dahari sagte auch, dass die Haager Konvention, auf deren Grundlage Israel nach dem Friedensabkommen mit Ägypten alle Funde zurückgab, die auf dem Sinai ausgegraben worden waren, nicht das Westjordanland betreffe, da dieses nicht als besetztes Gebiet gelte. (Haaretz, 14.04.08)



IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt: Traugott Joachim & Petra Mall mit Redaktionsteam Dorothea Altenkirch und Johannes Hruby
HERZZEIT-HEARTTIMES NR 5 - D.L. 21.04.08 / Design: www.adfontis.de / Druck: Systemmedia Pforzheim / Auflage 12 tsd

FON 07231 - 281 41 95 FON 07231 - 281 41 96 FAX 07231 - 281 95 48
INTERNET WWW.H-F-I.EU MAIL INFO@H-F-I.EU

KOMMUNIKATION

BANKVERBINDUNGEN

KONTO FÜR IHRE SPENDEN: RAFFEISENBANK OBERSTERFELD BLZ 600 687 27 KTO 329 291 009
(KONTO INTERN) SPARKASSE PFORZHEIM BLZ 666 500 85 KTO 759 60 73

AUSLAND

ÖSTERREICHISCHE POSTSPARKASSE BLZ 60 000 KTO 510 016 092
SCHWEIZ POSTFINANCE, KTO 60-1953399

Achtung! Zweckbestimmte Spenden für die uneingeschränkt beschriebenen Projekte werden ohne Abzug für das gewünschte Hilfsprojekt verwendet. Wir sind Ihnen aber auch sehr dankbar für freie Spenden, die wir nach Bedarf einsetzen können.

AbS. H-F-I HERZEN FÜR ISRAEL E.V. Woerthstraße 3. 75173 Pforzheim